

XVI.

Die Grundlage des Idealitätsproblems.

Der naive Realismus entsteht daraus, dass man das vorausgesetzte Abbild (Inhalte) als gleich gegeben für beobachtet hält und es so als real aufgefunden annimmt. Das ist eine Uebereilung.

Es ist bisher nicht versucht worden, die sichtbaren Bilder am Grunde des Auges zu verfolgen und festzustellen, welche Stelle des Leibes es ist, an der das sichtbare Bild oder die Erregungen, in welche dasselbe übergeht, sich als dasjenige Bild sammeln, das als Bewusstsein dem fremden Träger derselben zugehört.

Man kann also die vorhin gemachte Voraussetzung bisher nicht zur Beobachtung erhöhen, sondern nur die Folgerungen ziehen, welche sich aus der Beobachtung ergäben.

Findet sich ein dem Urbild gleiches Abbild, so ist die obige Voraussetzung eines Bewusstseins beim fremden Leibe, welches gleich den Inhalten ist, die eben gegeben und als zu einem Ueberleibe gehörig eigene genannt wurden, als Beobachtung festgestellt, und es sind Dinge und Leiber ausser dem Bewusstsein, sowie auch das diese darbietende Bewusstsein im Leibe ist. Die Voraussetzung von Inhalten im fremden Leibe und des Ueberleibes ausser den eigenen Inhalten weicht sodann einer Beobachtung und diese zeigt, dass auch ausser dem Bewusstsein eines Beobachters die Dinge ausser dem Leibe sind.

In diesem Falle gälte all dasjenige, was man, als Bewusstsein gleich den Inhalten, beim fremden Leibe voraussetzt, als bewährt. Die eigene Ansicht der Inhalte jedes Menschen wäre nicht nur die Ansicht jedes anderen Menschen, d. h. die Inhalte als Bewusstsein aller Menschen wären nicht nur je ein Gesamtbestand dem andern Gesamtbestand gleich: sondern diesen Ansichten der Inhalte als Bewusstsein wären die Sachen, die sichtbaren Ausgangsstellen wären den Abbildern gleich. Und unabhängig von jedem Bewusstsein wären Inhalte vorhanden, die das Bewusstsein jedes Menschen in gleicher Art nur eben wiederholte. Es wäre müssig und überflüssig,